

Messlatte schon zu Beginn hochgesetzt

Mit einem Konzert des Cellisten Mikayel Karakhanyan begann die neue Podium-Saison – die 23. der erfolgreichen Nachwuchskonzertreihe.

«Wenn Maestro Graziano Manzozzi hier wäre, würde er Sie mit einem freundlichen «Buongiorno» begrüßen», sagte Hossein Samieian zu Beginn der gestrigen Veranstaltung in Vertretung des künstlerischen Leiters und Gesichts der Podium-Konzerte, der gesundheitlich bedingt kürzertreten musste, aber die Konzertreihe immer noch begleitet. Auch heuer gibt es bei den Sonntagsmatineen im TAK in Schaan wieder eine Bühne für fünf vielversprechende junge Musiktalente aus der Region.

Zum Auftakt dieser Saison präsentierte sich am Sonntagvormittag mit Mikayel Karakhanyan ein junger Cellist mit armenischen Wurzeln, der in Feldkirch lebt und mittlerweile an der Genfer Musikhochschule studiert. Wie so viele junge Talente stammt er aus einer musikalischen Familie, sein Vater ist als Gründer und Leiter des Montfort Kammerorchesters eine feste Grösse in der Klassikszene in der Montfortstadt. Begleitet wurde er am Klavier von der ukrainisch-armenischen Pianistin Olga Vardanyan, mit der er zusammen Schuberts dreisätziges Arpeggione-Sonate in a-Moll (D821) einstudiert hatte.

Feinsinnige Interpretation von Bach und Schubert

Zuerst stand er aber solo auf der Bühne, als er die ersten Klänge



Cellist Mikayel Karakhanyan machte den Auftakt in die neue Podium-Saison.

Bild: Tatjana Schnalzger

von Johann Sebastian Bachs Cellosuite Nr. 2 in d-Moll (BWV

1008) anstimmte. Bach schrieb in den 1720er-Jahren sechs sol-

cher Cellosuiten, die in der Abschrift seiner zweiten Frau

Anna Magdalena erhalten geblieben sind. Das von Mikayel Karakhanyan gespielte Präludium hat eine ruhige, etwas melancholische Grundstimmung mit schwungvollen Linien. Ein würdiger Auftakt, mit dem der Cellist sein Gespür für melodische Nuancen erstmals anklingen liess.

Die schon angesprochene Arpeggione-Sonate von Schubert ist ein musikgeschichtlich interessantes Werk, schrieb es der Wiener Komponist doch eigens für die sogenannte «Bogengitarre», die Johann Georg Stauffer in den 1820er-Jahren erfand, die sich aber nie durchsetzte. Die musikalischen Qualitäten der Komposition überzeugen aber damals wie heute und sie wird in der Kammermusik in verschiedenen Instrumentierungen gern gespielt. Das einleitende Allegro moderato erinnert mit seiner melancholischen Stimmung an Schuberts «Unvollendete», das Stück wird dann aber in den folgenden Sätzen rhythmischer und steigert sich in ein tänzerisches Rondo.

In den drei Sätzen hatten sowohl der Cellist als auch die Pianistin einige virtuose Soloparts zu meistern, was dem Cellisten Karakhanyan mit Präzision, aber auch Feinsinnigkeit und der Pianistin Vardanyan mit quirligem, locker perlendem Spiel gelang. Mit Beifall schritt sie von der Bühne, die

nun dem Hauptdarsteller am Cello wieder allein gehörte.

Fulminant dargebotenes Virtuosenstück

Niccolò Paganini (1782–1840) ist zum Inbegriff eines Geigenvirtuosen geworden und auch die eigenen Kompositionen des «Teufelsgeigers» stellen hohe Ansprüche an die Virtuosität eines jeden Solisten. Mikayel Karakhanyan wagte sich zum Abschluss des Programms an das Caprice Nr. 24, für Violoncello bearbeitet von Luigi Silva. Es gilt als eines der technisch schwersten Stücke für Solovioline, aber auch die Bearbeitung für Cello beeindruckte nicht minder. Ein einfallreiches, manchmal geradezu aberwitziges Potpourri an kontrastreichen Variationen und abrupten Wechseln, die nach Griff- und Spieltechniken verlangten, die sonst kaum zu sehen sind. Klanglich expressiv, manchmal mit orientalischen Anklängen, führte Karakhanyan vor, was so alles in seinem Instrument steckt. Ob Pizzicato mit der linken Hand oder fliegendes Staccato, Karakhanyan zeigte diese Kunststücke mit beeindruckender Unbekümmertheit. Und dies nicht nur einmal – als das Publikum hingerissen eine Zugabe forderte, spielte er das Stück kurzerhand noch einmal. Die Messlatte für die folgenden Konzerte liegt damit auf alle Fälle ziemlich hoch. (jk)

Kunst und Kultur sind ein Schatz für Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2025 feiert die Assitej Liechtenstein ihr 20-jähriges Bestehen. Zum Auftakt in das Jubiläumsjahr waren am vergangenen Donnerstagabend deshalb die Mitglieder, Partnerorganisationen, Freunde und Förderer zu einem Neujahrstreffen eingeladen.

Assitej-Präsident Georg Biedermann begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und gab ihnen einen Überblick der geplanten Projekte in diesem Jubiläumsjahr. Die Assitej Liechtenstein wurde 2005 von acht Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen. Heute umfasst der Fachverband insgesamt 58 Mitglieder, die sich alle im Kunst- und Kulturbereich für Kinder und Jugendliche engagieren.

Ein vielseitiges Jahresprogramm

Geburtstag gefeiert wird am 21. März in der Kreativ Akademie in Vaduz mit Rückblicken, einem Quiz, Livemusik und Überraschungen. Die Jubiläumsfeier mit einem Familienprogramm findet unter Beteiligung der Mitglieder am 30. November im TAK statt.

Das neue Plakat zum Kinderrecht auf Kunst und Kultur gestaltet Lukas Zerbst. Er plant für die Realisierung des Plakats Workshops mit Kindern und Jugendlichen im Camaleon. Der 3. Liechtensteiner Vorlesefest findet im Mai in Kooperation mit der Landesbibliothek, dem Literaturhaus und der Buch Bar statt. Im August gibt es einen Tag der offenen Tür im Erna Mündle Haus in Vaduz. Nach den bishe-



Mitglieder, Partner, Freunde und Förderer trafen sich zum Auftakt in das Jubiläumsjahr der Assitej Liechtenstein.

Bild: Nicolaj Georgiev

rigen Netzwerktreffen zum Dokufilm «Kunscht!» in Vaduz, Ruggell und Nendeln sind weitere Veranstaltungen in Vorbereitung. Der beliebte Kinderkulturkalender «Wundertüte» erscheint weiterhin viermal jährlich in poetischer Gestaltung. Assitej ist darüber hinaus auch für die Koordination von

MUSE, einem Programm, das die Künste in die Schule bringt, zuständig. Neu kreiert die Assitej die «Röhrli-Bar» mit einem kreativen Aktivangebot.

Assitej Liechtenstein bei internationalen Anlässen

Am Welttag des Theaters für Kinder und Jugendliche, der am

20. März begangen wird, publiziert die Assitej Liechtenstein in einer Kampagne der deutschsprachigen Assitej-Zentren Video-Botschaften von Theater- und Kulturschaffenden und weiteren Persönlichkeiten. Die internationale Assitej veranstaltet ebenfalls im März das «Artistic Gathering» in Mar-

seille, wo sich Fachleute aus aller Welt zu Aufführungen, Referaten, Workshops und Meetings treffen. Die Assitej Liechtenstein ist in zwei Veranstaltungen in Liechtenstein und Zypern ist nun die Assitej Luxemburg im Juni Gastgeber und

bietet im Next-Generations-Programm «Theater der Dinge /Objekttheater» ein Weiterbildungsformat mit dem renommierten israelischen Objekttheaterkünstler und Figurenspieler Ariel Doron an.

Starke Frauen im Kinder- und Jugendtheater

In Luxemburg wird u.a. auch die Ausstellung und Hörinstallation des Kleinstaaten-Netzwerks gezeigt, die bereits beim Weltkongress in Havanna und in Zypern zu sehen war und im Herbst nach Liechtenstein gelangt. Bei diesen Porträts sind Jacqueline Beck, Katja Langenbahn und Eveline Ratering aus Liechtenstein vertreten.

Kunst und Kultur sind ein grosser Schatz für Kinder und Jugendliche, denn sie sind die kreativen Erwachsenen der Zukunft. Die Beteiligung an Kunst und Kultur unterstützt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, fördert den Teamgeist und die Kreativität. Dafür setzt sich der Vorstand der Assitej Liechtenstein mit Marcel Beck, Juliana Beck, Georg Biedermann, Elisabeth Hoop Bagladi, Rita Grünenfelder, Seran Karakoc und Gabriele Villbrandt sowie Benita Batliner im Sekretariat ein. (ingesandt)